

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 67 (1996)
Heft: 1

Rubrik: Laut nachgedacht : die Würde des Menschen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

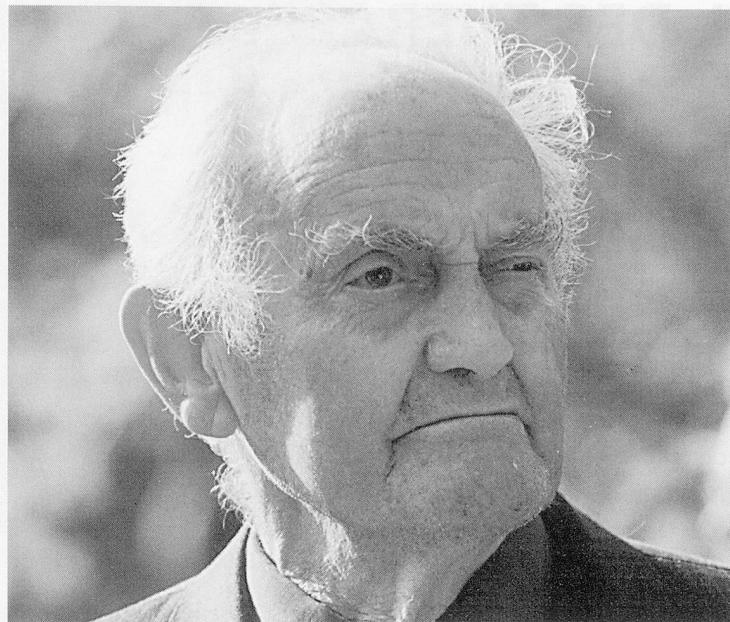
Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Laut nachgedacht

DIE WÜRDE DES MENSCHEN

Foto: Stiftung Alters- und Pflegeheim Waldenburgtal und Umgebung «Zum Gritt»



Sie wird oft zitiert, um zu beweisen, dass der Mensch im Mittelpunkt steht. Man bemüht sich, sie in der Betreuung und Pflege wahrzunehmen, Psychologen und Philosophen versuchen sie zu deuten, Psychotherapeuten möchten sie erfassbar machen. Und doch haben wir mit der Würde des Menschen öfters unsere Schwierigkeiten; auch wir im Alterspflegeheim, wo der Mensch durch Krankheit und Alter gekennzeichnet ist.

Wir machen von uns und unserem Mitmenschen bewusst oder unbewusst ein «Menschenbild». Wenn wir von jemandem ein Bild machen, dann behandeln wir ihn dementsprechend. Wenn wir zum Beispiel generell den Menschen als lästiges und minderwertiges Wesen einstufen, das uns durch äussere Merkmale nur Ärger und Umtreiber verursacht, entwickeln wir uns zum Menschenfeind. Demgegenüber kann uns ein Bild vom Menschen, das ihn in seiner unverlierbaren Würde, in seiner Einmaligkeit und Einzigartigkeit darstellt, helfen, schwierige mitmenschliche Kontakte zu meistern. Darüber hinaus hilft es uns zur Annahme von uns selbst und zur Achtung und Liebe zum Nächsten und zu seinem Anderssein.

Der Mensch als Schöpfung hat meines Erachtens von seiner Herkunft her – etwas poetisch ausgedrückt – seine Wurzeln sowohl im Himmel als auch auf Erden. Die Erdwurzeln stellen das Leibliche, das Psycho-Physische dar, während die Himmelwurzeln das geistige Sein des Menschen repräsentieren. Ist das erdgebundene Sein des Menschen vergänglich und damit auch veränderbar, auch verletzlich, und kann es somit krank werden und vergehen, so ist demgegenüber das Himmlische, Geistige unvergänglich, unantastbar, unverlierbar.

Eine Definition von Viktor E. Frankl fasziniert mich immer wieder, wenn er sagt: «Das gestufte Gefüge des Menschen röhrt nicht daher, dass es sich aus Leib, Seele und Geist zusammensetzt, sondern daher, dass sich das

Geistige mit dem Leiblichen und dem Seelischen auseinandersetzt: immer nimmt der Mensch als Geist zu sich als Leib und Seele Stellung, immer steht der Mensch als Geist sich selbst als Leib und Seele gegenüber.»

Der Mensch hat demnach Körperlichkeit und Seele, ist aber Geist. Der Geist ist es, der über Raum und Zeit hinausreicht und von aussen höchstens behindert, nicht aber verletzt werden kann. Wenn ich daher einen alten und kranken Menschen vor mir sehe, der mich nicht erkennt, mich nicht versteht, sich nicht mehr äussern kann, so weiss ich, dass dahinter sein Geist in seiner Würde unverändert intakt ist und nur durch das verletzte Vergängliche nicht oder nur teilweise zu mir durchdringen kann. Auch kann ich, durch dieselben Barrieren behindert, nur bruchstückhaft zu ihm hineindringen. Im Wissen um diese Situation, geht es mir leichter, ihn als vollwertiges menschliches Wesen zu akzeptieren und ihn in seiner unverlierbaren Geistigkeit zu achten. Durch das gleiche Phänomen wird mir klar, dass dieser vordergründig kranke Mensch in seiner Geistigkeit gesund und auch im vollen Besitz seiner geistigen Fähigkeiten ist, dies trotz den tatsächlichen Zerfallserscheinungen seines Körpers und seiner Psyche.

Fazit: Mach Dir ein Bild vom Menschen! Aber werte ihn nicht nach dem Vergänglichen! Denke, dass dahinter der Geist, Gottes Geist, unantastbar und unzerstörbar ist, auch wenn Körper und Psyche vordergründig noch so verletzt sind!

Diese Vorstellung hat mir in meiner Haltung zum alten und kranken Menschen ermöglicht, ihn trotz oder wegen seiner «Unvollkommenheit und scheinbarer Sinnlosigkeit» annehmen und lieben zu können. Vielleicht hilft es auch Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser.

Herzlich Ihr

Dumeni Capeder